

Predigt 08.09.2024 - Ev. Kirchengemeinde Durmersheim

„Gott ist unsere Freude!“

(Psalm 16,11)

KANZELGRUß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGT

Haben Sie bei der Schriftlesung gut zugehört? (Matthäus 6,25-34)

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie wir einen biblischen Text hören. Je nach dem, welches Bild von Gott uns prägt. Oder wie wir unser Leben verstehen.

Eine Möglichkeit, Jesu Worte von der Sorglosigkeit zu hören, wäre diese:

Ihr habt ja gar keinen Glauben! Wenn ihr den richtigen Glauben hättet, dann wären Euch Kleidung und Essen und Euer Leben gar nicht mehr wichtig, sondern nur noch das Reich Gottes. Ihr seid voller Sorgen, weil ich Ihr egoistisch seid. Ist es nicht so, nur Heiden, die von Gott und vom richtigen Leben nichts wissen, können ihre menschlichen Bedürfnisse nicht in den Griff kriegen und lassen sich von ihren niederen Instinkten leiten.

In dem Fall ist Ihr Bild von Gott das von einem hohen Ideal, einer, der mit etwas Geringschätzung auf unsere alltäglichen Nöte herabblickt und uns zu sich in die Wolken ruft, wo es zwar nicht so viel Lebensfreude und Erfüllung unserer täglichen Bedürfnisse gibt, dafür aber das Gefühl, den Heiden moralisch überlegen zu sein. Und je höher ich gestiegen bin auf diesem Weg der Selbstverneinung und Prioritätensetzung, um so weniger bin ich von Essen, Kleidung und meinem Leben abhängig und so gerechter kann ich auf die anderen herabschauen. Fühlt sich kalt an, aber total richtig und moralisch gut.

Eine andere Möglichkeit, Jesu Worte von der Sorglosigkeit zu hören, ist diese:

Euer himmlischer Vater weiß genau, was Ihr braucht. Er hat Euch so geschaffen: nackt, hungrig, durstig, verletzlich.... Habt Ihr noch nicht bemerkt, dass er alles auf dieser Welt so eingerichtet hat, dass es Euch Freude bereitet? Eure Bedürfnisse sind Seine Gelegenheiten, Euch zu beschenken. Das leckere Essen! Die schöne Kleidung. Denkt nur an Salomon und wie schön er in seinen Kleidern ausgesehen hat. Vertraut doch dem Vater, ihr seht doch an den Vögeln und Blumen, wie überschwänglich er gibt. Lasst all das Seine Sorge sein. Eure Kraft und Zeit, Eure Aufmerksamkeit soll den Dingen gelten, die Euch noch viel glücklicher machen: Gerechtigkeit, Frieden, Vergebung, Gehorsam. Folgt Gottes Geboten ganz und gar. Brennt für Sein Reich. Denn dort findet Ihr ein Glück, das noch viel größer ist. Ihr seid doch nicht nur Euer Körper mit seinen Bedürfnissen, Ihr seid Gottes geliebte Kinder und für die Ewigkeit bestimmt. Verpasst das größere Geschenk nicht, weil ihr Euch um das kümmert, was Gottes Aufgabe ist. Und ja – wenn Ihr das größere Geschenk gefunden habt, dann bleibt ihr nackt, hungrig, durstig, verletzlich... aber um des großen Glücks willen, mit Gott verbunden zu sein, werdet Ihr auch Mangel aushalten, um mit Ihm verbunden zu bleiben. In Verfolgung. Oder wenn Ihr aus Eurem Glück heraus, in Gottes Namen jemanden helfen zu können, für Euch auf etwas verzichtet.

In diesem Fall wäre Ihr Bild von Gott das vom liebenden Vater, der uns als bedürftige Menschen geschaffen hat und uns in unseren alltäglichen Dingen beschenkt. Die Folge ist eine Dankbarkeit, die an Gottes Gaben satt wird – statt in das unersättliche Nochnichtgenug abzurutschen. Keine Geringschätzung unserer natürlichen Bedürfnisse – sondern Vertrauen, dass Gott sich darum kümmert.

Wo verorten Sie sich eher?

Wie viel Not und Verzagtheit entsteht unter uns Christen daraus, dass wir das Glück und die Freude geringschätzen.

Wenn Jesus uns in Seine Nachfolge ruft, dann werden wir mit ihm, dem Fresser und Säufer, wie seine Feinde ihn nannten, Feste feiern, bei denen er Wasser zu Wein macht. Und wir werden mit Ihm verlassen von allen den Weg ans Kreuz gehen. Vielleicht auch ergriffen werden. Wir werden wie ein Paulus dankbar genießen können, wenn die Philipper ihm liebevolle Essenspakete ins Gefängnis schicken – und wir werden wie er Schläge dulden – und im tiefsten Kerker Gott Lobpreis anstimmen und uns an Ihm freuen.

Jünger Jesu sind Glücksjäger. Wir wissen nur, wo wir das Glück finden: in Gottes Willen und in der Gemeinschaft mit Ihm.

In Psalm 16,11 betet David:

Du zeigst mir den Weg zum Leben.

*Große Freude finde ich in deiner Gegenwart
und Glück an deiner Seite für immer.*

Die Heiden, von denen Jesus spricht, suchen das Glück auf den falschen Wegen, nämlich nicht bei Gott. Gott, der Vater, ist Vater! Kann sich ein Vater mehr freuen, als wenn ein Kind begeistert die Weihnachtsgeschenke auspackt und es genau das richtige ist? Als wenn ein Kind bei der Wanderung seine Hand greift und einfach so sagt: „Papa ich lieb Dich!“ Das Glück eines Vaters liegt im Glück seiner Kinder. Das ist bei Gott genauso! Es macht Gott glücklich, uns glücklich zu machen.

Das Problem ist, dass wir unser Glück an den falschen Orten suchen. Die Erfüllung unserer Bedürfnisse wird erst zum vollkommenen Glück, wenn sie uns mit Gott verbinden.

Vergleichen Sie den Mann, der nach einer wilden Nacht mit einer fremden Schönheit im Morgengrauen das Hotelzimmer unbemerkt verlässt, mit dem Mann, der morgens zerknirscht nach einer Fiebernacht des Kindes seiner Frau gegenüber sitzt, die verstrubbelt das Kleine im Arm hält und ihm etwas vorsingt.

Der eine reißt das Glück an sich und kann es nicht halten. Der andere weiß sich im besten Fall von Gott reich beschenkt.

Natürlich ist das, was der Mann mit dem Abenteuer für eine Nacht als Bedürfnis gelebt hat, Gottes Erfindung. Aber mit unserer Sorge um Essen, Kleidung, Ansehen, Haus, Auto, Karriere... ist es genau so wie in unserem Beispiel mit dem Sex. Da steckt ein natürliches Bedürfnis drin. Aber wir suchen die Erfüllung am falschen Ort.

Aus dem Mund des Propheten Jeremia hören wir Gottes Klage: (Jeremia 2,13) *Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und das Wasser nicht halten.*

Gott hat das Verlangen uns zu beglücken! Wir dürfen Ihm vertrauen, dass die Wege mit Ihm zum Glück führen und nicht auf die kalte Wolke vom Münchner im Himmel, der sehnsüchtig zum Hofbräuhaus runterschaut. Wir sind Gottes Kinder und Erben. Er hat diese Welt für uns gemacht.

Was uns von Gott wegtreibt, ist die Sünde. Die Worte, die uns in den Mangel geführt haben, lauten: Sollte Gott gesagt haben. Die eine Frucht, die dem Menschen die Möglichkeit zum Gehorsam und zur Liebe schenkte. Sie wurde in der Sicht der Sünde zu etwas, das Gott dem Menschen missgönnt.

Psalm 16,11

Du zeigst mir den Weg zum Leben.

*Große Freude finde ich in deiner Gegenwart
und Glück an deiner Seite für immer.*

Glauben Sie das?

Immanuel Kant hat geschrieben, dass wir das Richtige aus Pflichterfüllung tun sollen. Und darin nicht unseren eigenen Vorteil suchen, sondern die Pflicht ist eine Form der Selbstlosigkeit. Je weniger ich davon habe, um so moralisch wertvoller ist das Gute, das ich tue. Denn ich tue es ja um seiner selbst willen. Das ist der Münchner im Himmel. Das ist nicht die Bibel.

Jesus sagt: sucht das Reich Gottes, so wird Euch das alles zufallen.

Und in Hebräer 11 Vers 6 heißt es: *Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.*

Gott hat uns geschaffen, um uns glücklich zu machen und zu beschenken. Das Problem ist, dass wir uns mit zu wenig zufriedengeben. Wir geben uns mit weniger, als mit Gott selbst zufrieden.

Ich möchte aus einer Predigt von C.S. Lewis aus dem Jahr 1941 eine Passage vorlesen:

In den meisten modernen Gedanken lauert die Auffassung, dass es etwas Schlechtes wäre, wenn wir unser eigenes Wohl erstreben und auf dessen Genuss hoffen. Ich gehe davon aus, dass sich dieses Gedankengut von Kant und den Soikern hereingeschlichen hat und eben nicht Teil des christlichen Glaubens ist. Denn wenn wir die unverhohlenen Verheißungen von Belohnung und die atemberaubenden Eigenschaften dieser Belohnungen bedenken, die uns in den Evangelien verheißt werden, dann scheint es, als würde unser Herr unser Verlangen nicht als zu stark, sondern als zu schwach bewerten. Wir sind

halbherzige Geschöpfe, wir spielen herum mit Alkohol und Sex und Ambition, wenn uns unendliche Freude angeboten wird, wie ein unwissendes Kind, das lieber weiter Schlammkuchen in einem Slum macht, weil es sich nicht vorstellen kann, was mit dem Angebot eines Urlaubs am Meer gemeint sein. Wir sind viel zu leicht zufriedenzustellen.

Ein weiteres herrliches Wort findet sich in Psalm 84 (Vers 3): *mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.*

Wo immer Jesus oder die Bibel uns auffordern, uns selbst zu verleugnen, Jesus nachzufolgen, enthaltsam oder maßvoll zu leben, unserem Fleisch nicht zu dienen – es geht ausnahmslos immer um das größere Glück. Es ist der Ruf weg vom Schlammkuchen im Slum zum Urlaub am Meer. Ein christliches Leben kann zutiefst entbehrungsreich sein, Verfolgung und Mangel an den Dingen bedeuten, die eigentlich das Leben hier zu einem Genuss machen. Aber vor uns liegt die reale Belohnung. Das reale Erbe der Kinder Gottes. Und erstaunlich ist – es sind ja nicht die Christen, die im Wohlstand leben, die die glücklichsten sind. Sondern die, die wirklich wissen, was sie an Jesus haben – IN Armut und Not und Verfolgung. Wer Christen in Afrika oder Indien kennengelernt hat – und die Freude mit der sie Gott im Lobpreis genießen, der weiß, wer am Ende glücklicher ist.

Heute Morgen spricht Gott die große Einladung aus, echte Freude und echtes Glück zu suchen.

Psalm 16,11

Du zeigst mir den Weg zum Leben.

*Große Freude finde ich in deiner Gegenwart
und Glück an deiner Seite für immer.*

In einem Moment der Stille denken Sie doch einmal darüber nach, ob das auch Ihr Gebet sein kann.

Amen.

SCHRIFTLESUNG

Matthäus 6,25-34 (Basisbibel)

Darum sage ich euch:

Macht euch keine Sorgen um euer Leben –
was ihr essen oder trinken sollt,
oder um euren Körper – was ihr anziehen sollt.
Ist das Leben nicht mehr als Essen und Trinken?
Und ist der Körper nicht mehr als Kleidung?

26 Seht euch die Vögel an!

Sie säen nicht, sie ernten nicht,
sie sammeln keine Vorräte in Scheunen.
Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel.
Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?

27 Wer von euch kann dadurch,
dass er sich Sorgen macht,
sein Leben nur um eine Stunde verlängern?

28 Und warum macht ihr euch Sorgen,
was ihr anziehen sollt?

Seht euch die Wiesenblumen an:

Sie wachsen, ohne zu arbeiten
und ohne sich Kleider zu machen.

29 Ich sage euch:

Nicht einmal Salomo in all seiner Herrlichkeit
war so schön gekleidet wie eine von ihnen.

30 So schön macht Gott die Wiesenblumen.

Dabei gehen sie an einem Tag auf
und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt.

Darum wird er sich noch viel mehr um euch kümmern.

Ihr habt zu wenig Vertrauen!

31 Macht euch also keine Sorgen!

Fragt euch nicht: Was sollen wir essen?

Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?

32 Um all diese Dinge dreht sich das Leben der Heiden.

Euer Vater im Himmel weiß doch,
dass ihr das alles braucht.

33 Strebt vor allem anderen

nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit –

dann wird Gott euch auch das alles schenken.

34 Macht euch also keine Sorgen um den kommenden Tag –

der wird schon für sich selber sorgen.

Es reicht, dass jeder Tag

seine eigenen Schwierigkeiten hat.«